# WiesbadenerZeitung

Verlag und Schriftleitungs Wieshaden, Bahnhof-tralie 23, Annahmestellen der Anzeigens Wiesbuden, Bahnhofstratie 33 und Langgame 31. Fernsprecher: Sammehnmmer 599 31. Posterbeck-Konto Nr. 1870 Frankfurs em Muin. Bank-Konto: Nassauische Landeshank, Wiesbaden

20 flpf. Postseitungsgehithe; nurngt. 36 flpf. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erselieinungsweiser täglich (außer an Sonn- und Feierragen).

Nummer 203

Mittwoch, den 30. August 1944

Preis 10 Pfg.

# Frankreich geht den Leidensweg Italiens

Vom blutigen Bürgerkrieg zerrissen und dem Hunger ausgeliefert

liner Schriftleitung.) Solange die deutschen Truppen Frankreich besetzt hielten, herrschte überall Ruhe und Ordnung. Die Verpflegung der Bevolkerung war 40 gut, daß die anglo-amerikanischen Invasionstruppen, als sie die ersten Dörfer und Städte der Normandie betraten, darüber baß erstaunt waren. Auch die englischen Kriegskorrespondenten gaben Veswunderung darüber in ihren Berichten Ausdruck. Mit einem Schlage hat sich dieses Bild in all den französischen Gebieten geändert, in denen heute die Amerikaner und die Engländer das Heft in der Hand haben. Mit dem Einzug der Invasionsbrach fast überall der Bürgerkrieg aus, Selbst in Paris bekämpften sich, als die Amerikaner noch gegen die deutschen Stützpunkte anrannten, bereits die verschiedenen Gruppen der sogenannten Untergrundbewegung. Der Anschlag, der dann auf de Gaulle in einer Pariser Kirche verübt wurde und der eine wilde Schießerei zwischen den verschiedehen Gruppen auslöste, zeigte, daß der Bürgerkrieg in der französischen Hauptstadt weitergeht. Das ist im übrigen nicht verwunderlich, wenn man hört, daß ein bekannter Kommunist sich zum Stadtpräfekten von Paris gemacht hat.

So fordert denn auch der amerikanische Kriegskorrespondent Miller in einem Artikel den General de Gaulle auf, diesem Chaos möglichst schnell ein Ende zu bereiten. Irgendwie muß er Ordnung schafien, so heißt es. "Die Alliierten haben bereits allein im Raume von Paris zwei Divisionen zur Aufrechterhaltung der Ordnung opfern müssen. Jetzt muß de Gaulle handeln." Der Berichterstatter erklärt Gann weiter, bisher hätten die Amerikaner versucht, Ordnung zu halten. Das gehe aber nicht auf die Dauer, Die Anhänger de Gaulles müßten jetzt zeigen, eb sie gewillt und befähigt seien, im Rahmen der Allilerten Plane ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Allierten brauchten Ruhe und Ordnung hinter der Front, Aufrechterhaltung der Versorgung und zahlteiche Arbeiter. Nicht anders liegen die Dinge in Marseille, wo die Terroristen geradezu Jagd auf alle Männer und Frauen machen, die sich dem Treiben des bolschewistischen Gesindels entgegenzustellen Versuchten. Selbst ein amerikanischer Kriegskorrependent berichtet, wie in Marseille Männer und Frauen, ja sogar Kinder, von bewaffneten Terrofisten abgeführt und in ein provisorisches Gefängnis Seworfen wurden. Wer zu fliehen versuchte, wurde erschossen. Der Vertreter der amtlichen sowjetischen achrichtenagentur, der die Invasionstruppen nach Marseille begleitete - auch diese Tatsache ist kennzeichnend -, wird also seine helle Freude an dieser Entwicklung haben. Die gleichen Zustände herrschen aber auch in den anderen französischen Städten, die bente von den Anglo-Amerikanern besetzt sind. Ver-Pweifelt wehren sich die ordnungsliebenden Elemente Regen das wüste Treiben der Bolschewisten.

Voller Sorge beschäftigen sich auch die Schweizer Blätter mit diesen Zuständen in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Frankreich. So schreibt die Aargauer Zeitung", daß der "Gerichtstag", der jetzt ber die Leute, die mit den Deutschen zusammen-arbeiteten, gehalten werde, leicht zum revolutionaen Tribunal werden könne. Dann aber sel die Revolution night mehr fern. Auch diese Zeitung fürchtet

## Schwerter und Eichenlaub verliehen

Führerhauptquartier, 30. August. Der Führer verlich das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ff-Oberführer Kurt eyer, Kommandeur der #-Panzerdivision Hiller-Jugend", als 91. Soldaten der deutschen Wehrmacht, an Generaloberst Ritter von Greim, Oberbefehlshaber einer Luftflotte, als 92. und an Ferdinand Schörner, Oberbeehlshaber der Heeresgruppe Nord, als 93. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlich das Eichenlaub zum Rittereuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Walter Melzer, Kommandeur der am 21. Juli 1944 in Wehrmachtbericht genannten schlesischen 252. Indanteriedivision, als 558, an General der Flieger Kurt Pflugbeil, Oberbefehlshaber einer Luft-Sotte, als 562 und an #f-Obergruppenführer und General der Waffen-# Willi Bittrich, Kommandierender General des XII. # Panzerkorps, als Soldaten der deutschen Wehrmacht.

as Berlin, 30. August, (Drahtbericht unserer Ber- ; also, daß auch in Frankreich die Engländer und Großbritanniens Anweisung gegeben habe, diese Amerikaner die Wegbereiter des Bolschewismus sind. Es kommt hinzu, daß auch die von den Anglo-Amerikanern besetzten Teile Frankreichs bald schwer unter dem Hunger zu leiden haben dürften. Nun gibt auch ein amerikanischer Kriegsberichter offen zu, daß an sog. Rivieraküste Frankreichs Hungersnot herrsche. Die ehemals so eleganten und reichen, in der Welt bekannten Kurorte böten ein trauriges Bild. Ueberall würden amerikanische Soldaten um Brot angebettelt. Die offizielle Brotration betrage pro Tag drei Weißbrötchen im Gewicht von je 50 g. Milch sei uberhaupt nicht vorhanden. Fleisch, Fett und Oel verschwinden im Schwarzhandel. In einer Reutermeldung wird ebenfalls darauf hingewiesen, daß die Versorgung mit den notwendigsten Dingen die größten Schwierigkeiten bereite. In einer Rundfunkmeldung aus Algier wird noch ergänzend mitgeteilt, daß mit dem Eintreffen von Lebensmitteln nicht vor vier Monaten gerechnet werden könne, "da erst die Eisenbahnen und Straßen ausgebessert werden müßten." Wie in Italien, wütet nun also auch in Frankreich im Gefolge der Engländer und Amerikaner der Terror, und wie in Italien, so wird auch in Frank-reich Hungersnot und Elend folgen. Das sind die Segnungen", die die "Befreier" mitbringen!

In Italien sind die Alliierten bis heute noch nicht der Lage gewesen, die Not und das Elend zu mildern. Churchill, der jetzt in Italien weilte, hat in semer Abschiedsbotschaft an das italienische Volk erklärt, "daß den schweren Bedingungen des Krieges entsprechend", sich mancherorts große Entbehrungen nicht vermeiden ließen. Der englische Premier hätte besser getan, von der Unfähigkeit der Alliierten zu sprechen. Er ist aber sehr vorsichtig mit Zusagen gewesen und hat sich darauf beschränkt, zu erklären, daß er den Vertretern glückten".

Schwlerigkeiten zu überwinden. Das ist wirklich weniger als nichts. Das sind Worte, von denen kein Italiener satt wird. Dafür erwartet Churchill aber von den Italienern, daß sie gegen uns kömpfen und die deutschen Truppen vertreiben. "Das kann" so sagt Herr Churchill diesem Lande, das sich durch den Verrat Badoglios und der Königsclique aus dem Kriege glaubte herausstehlen zu können, "nür durch harten Kampf geschehen." Diese freundliche, neue Aufforderung an die Italiener erfolgt, nebenbel bemerkt, in dem gleichen Augenblick, in dem Moskau den Rumanen klarmacht, daß sie in erster Linie gegen die Deutschen kämpfen müßten. Wenn Churchill dann weiterhin der Hoffnung Ausdruck gab, daß Italien wieder seinen Platz unter den "friedliebenden" Nationen einnehmen werde, so läßt die englische Zeitung "Spectator" nicht den mindesten Zweifel darüber, wie ein solches Italien beschaffen sein muß. Auf die Rede des Grafen Sforza, in der dieser Kolonien für Italien forderte, antwortete nämlich die englische Zeitung, daß Ita-Keine der lien kein Recht auf Kolonien habe. früheren Kolonien könne man diesem Lande zurückgeben, das seine überseeischen Besitzungen mißbraucht habe. Kolonien sind also weiterhin eine Sache Englands und seiner Verbündeten, die einzig und allein etwas von der Verwaltung von Kolonien verstehen, was sich u. a. darin zeigt, daß jetzt in dem von den Engländern besetzten Abessinien selbst nach Mitteilungen englischer Blätter Hunger und Seuchen wüten. Groß sei die Arbeitslosigkeit. Die Lebenshaltungskosten stiegen unausgesetzt. Kurzum, es ist in Abessinien das gleiche Bild wie in all den Ländern, die die Engländer oder Amerikaner "be-

# Nahkämpfer vom Führer empfangen

Sie erhielten aus seiner Hand die Goldene Nahkampfspange

Berlin, 30. August. Aus dem Führerhauptquartier geht der deutschen Soldatenzeitung "Front und Hefmat" ein Bericht über die Auszeichnung von 14 Nahkämpfern durch den Führer zu. In dem Bericht heißt es:

Der Führer empfing am 27. August in seinem Hauptquartier 14 Soldaten des Heeres und der Waffen-ff denen kürzlich als ersten Angehörigen der deutschen Wehrmacht die Goldene Nahkampfspange verliehen wurde. Der Führer überreichte diesen Soldaten persönlich die hohe Auszeichnung, wie keine andere, die höchste Anerkennung für den persönlichen Einsatz in mehr als 50 Nahkämpfen darstellt.

Folgende Soldaten erhielten aus der Hand des Führers die Goldene Nahkampispange: Oberleutnant Rudolf Becker aus Königsborn, ff-Obersturmführer Julius Weck aus Bühlertal (Baden), # Untersturmführer Wilhelm Schasche aus Villach-Kärnten, Oberfeldwebel Georg Aniol aus Beuthen-Oberschlesien, Oberfeldwebel Ingenbrand aus Landsberg, Warthe, Feldwebel Kurt Buschbeck aus Marienberg, Feldwebel Karl Homberger aus Hartmannsoed, Feldwebel Benno Paffrath aus Wuppertal-Vohwinkel, Feldwebel Franz Schmid aus Aislingen, Unteroffizier Johann Friedberg aus Stockerau bei Wien, Unteroffizier Anton Hermann aus Krentnitz, Oskar Menz aus Günthersberg, Unteroffizier Hans Georg Rusdorff, aus Göhrdeforst, Unteroffizier Fritz Willno aus Kleinleitzkau.

am 25. November 1942 als Zeichen der Anerkennung für den mit der blanken Waffe und Nahkampfmitteln Mann gegen Mann kämpfenden Soldaten und als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung gestiftet, Als Nahkampftage gelten hierbei solche Kampftage, in denen die auszuzeichnenden Kämpfer Gelegenheit hatten, das "Weiße im Auge des Feindes" zu sehen, an denen sie in Angriff oder Abwehr im Stoßtrupp oder bei einzelnen Spähtruppunternehmungen, im Kampf Mann gegen Mann bis zur letzten Entscheidung standen. Für 50 derartige Nahkampftage verleiht der Führer die Goldene Nahkampfspange, deren Ueberreichung er sich persönlich

vorbehalten hat. Schon aus dieser Tatsache geht die hohe Bedeutung dieser Auszeichnung hervor, da der Führer sonst nur Auszeichnungen vom Eichenlaub an persönlich überreicht.

Etwa 50 Goldene Nahkampispangen sind bereits verliehen worden, von denen nun die ersten 14 diese Auszeichnung schon erhielten, während die übrigen z. Z. an der Front unabkömmlich sind, oder im Lazarett der Ausheilung ihrer Verwundung entgegen-

Oberleutnant Rudolf Becker meldete als Rangältester dem Führer seine angetretenen Kameraden, die durchweg Inhaber des Silbernen, einige auch des Goldenen Verwundetenabzeichens sind, darunter ein Beinamputierter. Sie sind sämtlich Träger des Eisernen Kreuzes 1. Klasse teilweise des Deutschen Kreuzes in Gold und zwei des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz.

Der Führer begrüßte jeden eizelnen von ihnen mit Handschiag und überreichte ihnen die Nahkampfspange. Er sprach daraufhin längere Zeit mit den Soldaten über diese einzigartige Kriegsauszeichnung, deren wahre Bedeutung man erst nach dem Kriege schätzen lernen werde, weil sie jene Soldaten kennzeichne, die sich immer wieder, auch in schwersten Krisenzeiten dem Feind entgegengeworfen und im letzten Einsatz sich stets behauptet

## Die "gute Nachbarschaft"

Von Withelm Ackermann

Seit Argentinien das einzige Land unter den südamerikanischen Staaten ist, das sich nicht an den sog. "gemeinsamen Kriegsanstrengungen" beteiligt, hat sich ihm die besondere Aufmerksamkeit Washingtons zugewandt. Zunächst hat man von dorther lange Zeit versucht, den verschiedenen argentinischen Regierungen innerpolitische Schwierigkeiten zu machen mit Hilfe der sonst so als faschistische Erfindung verabscheuten "fünften Kolonne". Seitdem aber das Regime Farrell am Ruder ist, erscheinen solche Bemühungen ziemlich aussichtslos, weil diese Regierung die Zügel fest in der Hand hält und es zudem verstanden hat, sich einen Rückhalt in den breiten Massen zu schaffen durch ein Programm wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Dieses hinwiederum, weil es irgendwie nach verderblichen totalitären Vorbildern aussieht, hat das Donnergrollen des Jupiters im Weißen Haus nur noch verstärkt. In Buenos Aires hat man das nicht auf die leichte Achsel genommen, sondern gemeint, gelegentlich auch einmal dem Teufel eine Kerze anzünden zu müssen. In der Hoffnung, sich endlich halbwegs außenfolitische Ruhe zu verschaffen, hat man sich zum Abbruch der Beziehungen zu den Achsenmächten verstanden, obwohl damit eine Regierungskrise heraufbeschworen wurde, weil ein Teil der Kabinettsmitglieder der sehr richtigen Meinung war, auch der diplomatische Bruch mit einer Kriegspartei stelle bereits ein Verlassen der bisherigen klaren Linie argentinischer Neutralität dar.

Es hat sich denn auch umgehend herausgestellt, daß die an diesen Schritt geknüpften Erwartungen enttäuscht wurden; denn diese Nachgiebigkeit gegenüber dem nordamerikanischen Druck hat nur zu dessen Steigerung geführt. Nach wie vor wird das neue argentinische Regime als faschistisch verlästert; und als jüngst der energische Innenminister Peron zum Beweis des Gegenteils die noch bestehenden Beschränkungen der Pressefreiheit aufhob, war es den Washingtonern auch nicht recht. Sie setzten eine weltere Antrige ins Werk, indem die Peron verdächtigten, er betreibe den Sturz Farrelis, um sich selbst zum Diktator aufzuschwingen. Nebenher aber gehen unentwegt weitere Erpressungsversuche, außen- wie wirtschaftspolitisch. Zu den ersteren gehört die kürzliche Ankündigung der Ueberlassung von 20 USA.-Zerstörern und einer Reihe anderer Kriegsschiffe an Brasilien. Das bedeutet bei der bescheldenen Seerüstung der südamerikanischen Staa-- Argentinien verfügt über 6 reichlich alte Schlacht- oder Küstenpanzerschiffe, 3 kleine Kreuzer, 16 Zeratörer, Brusilien über 2 größere Einheiten, 2 kleine Kreuzer und 7 Zerstörer - eine erhebliche Verschiebung der bisherigen Kräfteverhältnisse. Es handelt sich also bei diesem Vorgang um einen unmißverständlichen Wink Washingtons mit dem Zaunpfahl an die argentinische Adresse. Er hat denn auch in der dortigen Oeffentlichkeit ein entsprechendes Aufsehen erregt, zumal der Minister Peron gleichzeitig feststellte, daß das Verhältnis der Landstreitkräfte an der argentinisch-brasilianischen Grenze wie 1:5 zuungunsten Argentiniens sei. Zwar besteht keine akute Spannung zwischen den beiden Ländern, aber eine stille Eifersucht, wer von ihnen die Rolle der südamerikanischen Vormacht spielen soll, seitdem die frühere ABC-Entente zwischen Argentinien, Brasilien und Chile ein Opfer der "guten Nachbarschaft" der Vereinigten Staaten geworden ist. Zudem weiß man in Buenos Aires sehr wohl. daß derzeit Brasilien kaum mehr als ein willenloser

Strohmann Washingtons ist. Um auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Einschüchterung der Argentinier welterzubetreiben, verden in der USA.-Presse wieder einmal Erör-

# "V. 1":Problem mit jedem Tag unlösbarer

Die Erfolge der Abwehr völlig unzureichend

in Washington, Halifax, stimmte in einer Rundfunksendung an die USA, ein Loblied auf die Bevölkerung Englands an, um dem USA.-Bürger, der es immer noch nicht glaubt, klarzumachen, welche ungeheuren Kriegsanstrengungen dem Engländer zugemutet werden müssen. Dabei kam Halifax nicht an dem Geständnis vorbei, daß durch die "V. 1"-Waffe nach letzten Feststellungen fast eine Million Häuser zerstört worden seien. Die "Times", die sich gerade wieder in sehr ernsten Ausführungen mit den V. 1"-Angriffen beschäftigt, nennt diese Angabe längst überholt und bemerkt dazu, daß Tausende weiterer Häuser der "V. 1" zum Opfer gefallen

Eine amtliche englische Verlautbarung teilt mit, daß im Laufe einer Woche schätzungsweise 450 "V. 1"-Geschosse gegen Südengland abgeschossen worden seien, so daß die Zahl der insgesamt abgeschossenen Ferngeschosse sich seit Beginn der Angriffe auf etwa 7700 belaufe. Die durch die "V. 1" hervorgerufenen Schäden in England haben nach der schwedischen Zeitung "Folkets Dagbladet" einen derartigen Umfang angenommen, daß die englischen Feuerwehrleute allein die Lösch- und Bergungsarbeiten nicht bewältigen können, so daß Hilfskräfte aus Kanada herangezogen werden mußten. Wie die Montreal Gazette" schreibt, habe Kanada jedoch auch keine Feuerwehrleute übrig, da es ja so viele Soldaten nach Europa schicken mußte.

Unter Hinweis auf die Rede des britischen Gesundheitsministers verweist die "Times" auch darauf hin, daß die im Stadtgebiet von Groß-London unentbehrlichen Arbeiter während der verflossenen zehn Wochen ohne Ruhepause Schweres hätten durchmachen müssen. Viele von ihnen seien ums Leben gekommen, viele verletzt worden. Besonders erheblich aber sei der durch "V. 1" angerichtete Sachschaden. Man sehe sich hier vor das bisher größte Problem gestellt, denn die Zerstörungen nähmen ständig zu.

Zu den Aestrengungen der englischen Luftverteidigung, "V. 17-Geschosse abzuschleßen, schreibt John Bull", daß Piloten und Flakabwehr zwar Tag und Nacht arbeiteten, bis sie vor Müdigkeit umfielen, daß aber ihre Resultate recht gering seien.

Stockholm, 30. August. Der britische Boischafter | Luftmarschall Sir Roderic Hill, der Befehlshaber der Luftverteidigung, mühe sich seit Beginn des Be-schusses mit der "V. 1", in einer Spitfire ab, um wenigstens ein deutsches Ferngeschoß in der Luft zu zerstören. Das sei ihm aber bisher noch nicht gelungen.

> General Tschangtehneng, der Befehlshaber der vierten tschungking-chinesischen Armee, der die Truppen bel Tschangtscha befehligte, ist wegen "Vernachlässigung seiner Pflichten" vor das Militärgericht gestellt, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

#### Das Eichenlaub für Léon Degrelle

Führerhauptquartier, 30. August. Der Führer hat den Kommandeur der 5. #f-Freiwilligen-Panzer-Brigade "Wallonien", #f-Sturmbannführer Leon Degrelle, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Am 22. August wurde eine Kampfgruppe der # -Sturmbrigade "Wallonien" unter #-Sturmbannführer Degrelle im Nachtrag zum OKW.-Bericht lobend erwähnt, nachdem sie sich bei den Kämpfen westlich des Pleskauer Sees durch besondere Zähigkeit und Angriffsschwung ausgezeichnet hatte.

Am 23. August hat sich Degrelle bei den schweren Kämpfen südwestlich Dorpat erneut durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz ausgezeichnet. In einer außerordentlich kritischen Situation, als starke sowjetischen Kräfte einen entscheidenden Durchbruch erzielt hatten, formierte Degrelle einige schwache örtliche Verbände zu einer Kampfgruppe und baute mit dieser an dem Schwerpunkt der feindlichen Stoßrichtung eine neue, den ganzen Tag über festbleibende Sicherungslinie auf. Aufrecht auf dem Grabenrand stehend, gab Degrelle seine Befehle und verhinderte durch seine Initiative, daß durch ein weiteres Vordringen des Feindes in Richtung Dorpat die noch südlich der Stadt kämpfenden deutschen Truppen abgerchnitten wurden. Degrelle, der sich oftmals schon als Führer und Soldat in harten Lagen hoch bewährt hat, hat damit erneut eine für die Kampfführung seines Bereiches entscheidende Waffentat vollbracht.

# Die Bedeutung der Kämpfe östlich Paris

Ein neuer Ueberflügelungsversuch des Gegners

Sere Stützpunkte sind, wie der OKW.-Bericht vom bienstag meldet, der feindlichen Uebermacht erlegan. Es war von vornherein klar, daß dieser Raum von Paris dauernd zu halten, vielmehr kam es darauf an, die Bewegungen des Feindes zu ver-Seen. Nun hat der Feind ostwarts Paris auf retiter Front eine Schwenkung vollzogen, um über Linie Chalons s. M.-Château Thierry über die Marne hinweg nach Norden vorzustoßen. Diese Perative Bewegung soll dem Ziele dienen, die deutsche Südflanke einzudrücken. Der Feind will demnach das große operative Ziel, zu dessen Erer bereits zweimal vergeblich angesetzt hat jetzt durch einen dritten, überholenden Vorstoß schließlich doch noch erreichen. Der erste Versuch spielte sich in der Normandie ab, wo die Anglo-Amerikaner die Zange um unsere Divisionen Raum spieren Soldaten gelungen, diesen Ring, der sich von Falaise legten. Es ist unseren fut Schon geschlossen hatte, zu sprengen, so daß die Armee den Abmarsch nach Osten antreten konnte. Der Zweite Versuch richtete sich dann gegen die deutsche Seinestellung. Er wurde dadurch vereitelt, dag die deutschen Gegenangriffe die Nordamerikaner dem Brückenkopf von Mantes festhielten. Jetzt and an der Marne mit den feindlichen Vorhuten, die den Weg nach Norden bahnen sollen, heftige gedrungene feindliche Aufklärungskräfte zerschlagen.

IPS. Der Kampf in der Stadt Paris ist beendet. Kämpfe entbrannt. Die deutschen Truppen werden auch in diesem Kampfraum erneut beweisen, da3 sie die operativen Absichten des Feindes trotz seiner materiellen Uebermacht zum Scheitern bringen. Im übrigen vollziehen sich die Bewegungen in Frankreich planmäßig. Während sich unsere Truppen im Rhônetal befehlsgemäß nach Norden absetzen, leistet die Besatzung von Marseille im Hafen weiter tapferen Widerstand. Es wird erst später einmal darüber gesprochen werden können, welche Bedeutung dieses heldenmütige Ausharren der einzelnen deutschen Stützpunkte für die Gesamtoperationen hat, durch das dem Gegner die Heranbringung seines Nachschubs gewaltig erschwert

Ebenso wie an der Marne ist im südfranzösischen Raum der Bewegungskrieg in vollem Fluß. Von Grenoble aus schob der Feind Panzeraufklärung an der Isere aufwärts vor und durchstieß über Albertville die von französischen Freischürlern besetzten savoyischen Alpen nach Norden. Mit seinen vordersten Spitzen erreichte er südöntlich Genf bei Annemasse die französisch-schweizerische Grenze. Versuche des Gegners, den sich im Rhônetal absetzenden deutschen Truppen durch schnelle Vorstöße aus dem Gebirge nach Westen in die Flanke zu fallen, scheiterten. In harten Panzerkämpfen wurden südlich und südöstlich Valence vorterungen angestellt, ob nicht die Fleischeinfuhren | Der OKW .- Bericht von heute aus Argentinien gestoppt werden sollten, die den wichtigsten Ausfuhrposten der dortigen Landwirtschaft darstellen. Man wird sich das zwar in den USA, noch sehr gründlich überlegen, denn wenn man dieses Fleisch auch nicht selbst braucht, so doch für die Lebensmittellieferungen unter dem Pacht- und Leihverfahren für die Verbündeten, in erster Linic für England und die Sowjetunion. Die neueste Erpresserleistung aber ist die Einfrierung der argentinischen Goldbestände in den Vereinigten Stanten. Sie sind teilweise im Laufe des letzten Jahres in Raten abgezogen worden, um die argentinische Währungsgrundlage zu verstärken. Der Sperrung weiterer Abzüge durch die USA, liegt nicht nur die Absicht finanzieller Schwächung des Landes zugrunde, sondern auch ein außenpolitisches Argentinien versucht nämlich, aus der von Washington betriebenen Isolierung herauszukommen durch Vertiefung seiner Wirtschaftsbeziehungen zu den südamerikanischen Nachbarstaaten. In dieser Absicht legt es größere Kapitalien z. B. in der chilenischen Wirtschaft an und will u. a. etwa 200 Millionen Pesos in der dortigen Montanindustrie investieren. Das soll den Unterbau abgeben für die Im Grundsatz bereits abgeschlossene Zollunion zwischen den beiden Ländern. Das alles ist den USA. ebenso unangenehm wie politisch verdächtig; und

jetzt die Hand auf das argentinische Gold legen. In dieser unerfreulichen Situation gegenüber dem wenig wohlwollenden ..guten Nachbar" steht Argentinien vollkommen allein, denn auch Chile fühlt sich weitgehend usa-gebunden. Da nun kommt ihm eine unerwartete Hilfe, freilich nur eine deklamatorische, aus der britischen Oeffentlichkeit. Sie sieht die Erpresserpolitik gegen den südamerikanischen Kontinent mit Unbehagen und erhebt dagegen vereinzelt auf Grund der neuesten Leistungen Washingtons sogar offenen Einspruch. Nicht natürlich aus moralischen Bedenken, sondern aus der Sorge, daß bei weiteren Erfolgen dieser gutnachbarlichen USA.-Politik die letzte Aussicht auf künftige südamerikanische Absatzmärkte für die englische Ausfuhr schwinden muß. Aber die Briten sind schlecht beraten, wenn sie in ihrer an sich hilflosen Lage solchen Befürchtungen öffentlich Ausdruck geben; denn das kann Roosevelt und seine Leute nur in der Verfolgung ihres Kurses bestärken. Sind sie doch nicht in den Krieg gegangen, um für andere warme Plätzchen an der Sonne zu reservieren.

sie hoffen, diese Entwicklung zu stoppen, indem sie

#### Polens Vergewaltigung durch Moskau

Genf, 30. August. Die englische Zeitschrift "Universe" bestätigt erneut die bedingungslose Auslieferung Polens an den Bolschewismus, indem sie feststellt, Moskau nehme keine Rücksicht in der Polenfrage auf die Meinung Londons und Washingtons. Diese Erfahrung hätten die Engländer und Amerikaner mehr als einmal machen müssen. Die Grundsätze der Atlantik-Charta und Roosevelts vier Freiheiten würden jeweils umgestoßen. Der Fall Polen spreche dazu eine deutliche Sprache. Mit Zehntausenden bolschewistischer Agenten versucht Moskau jetzt, das polnische Volk mürbe zu machen, obwohl es vor dem Kriege im polnischen Volk nur etwa 1 vH. Kommunisten gegeben habe.

Stockholm, 30. August. Wenn es noch einer Be-

bedurft hätte, so lieferte der USA.-Staats-

stätigung der längst erwiesenen Tatsache, daß Eng-

land und die USA, den Sowjets in der rumänischen

Angelegenheit in jeder Hinsicht den Vortritt über-

sekretär des Acusern, Cordell Hull, den eindeutigen

Beweis dafür. Hull gab auf einer Pressekonferenz

eine Erklärung zum Thema Rumänien ab, in der er

wörtlich ausführte: "Die Regierung der Vereinigten

Staaten wurde von dem Fortgang der Verhand-

lungen mit Rumänien auf dem laufenden gehalten,

und zwar in der Hauptsache durch sowjetrussische

Vertreter. Es wird erwartet, daß der Waffenstill-

standsvertrag in Kürze in Moskau unterzeichnet

wird. Die USA, werden hierbei wahrscheinlich

sowohl durch militärische wie diplomatische Ab-

deutig, daß Moskau in der rumanischen Frage durchaus freie Hand hat und daß England und die

USA, sich als desinteressiert erklärt haben. Es hat

vertreter über den Gang der Unterhandlungen unter-

richtet wurde, Der Kreml hat die ganze Angelegen-

Washington vollauf genügt, daß es durch Sowjet-

Diese Darstellung der Lage besagt klar und ein-

# Nordamerikanische Kräfte zwischen Paris und Reims zum Stehen gebracht

Schwere Kämpfe um Chalons-sur-Marne - Briancon wieder in Besitz genommen -Zwei feindliche Zerstörer westlich Dieppe versenkt - Nordöstlich Warschau und zwischen Bug und Narew erneute Sowjetangriffe in harten Panzerkämpfen aufgefangen - 82 viermotorige Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. August | (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht

Nachdem unsere Divisionen starke bis zu siebenmat wiederhofte Angriffe des Feindes aus seinen Seine-Brückenköpfen nordwestlich Paris in harten Kämpfen aufgefangen hatten, setzten sie sich befehisgemäß auf neue Stellungen nach Nordosten ab. Die Stadt Rouen wurde nach Zerstörung der Hafenanlagen und sonstiger militörisch wichtiger Objekte aufgegeben.

Zwischen Paris und Reims wurden die nach Norden angreifenden starken nordamerikanischen Kräfte in erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht, Im Südteil von Soissons sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Südlich der Marne erreichten motorisierte feindliche Verbände im Vorstoß nach Osten die Gegend von Chalons-sur-Marne, um das schwer gekämpft wird.

Im Rhonetal wiesen unsere Flankensicherungen zahlreiche feindliche Angriffe von Osten her ab, Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde vernichtet.

Im Alpengebiet westlich der französisch-italienischen Grenze wurde die Stadt Briancon nach hartem Kampf mit französischen Terroristen und amerikanischen Aufklärungskräften wieder in Besitz genommen.

Schnellboote versenkten in der Nacht zum 30. August westlich Dieppe einen feindlichen Zerstörer. Im gleichen Seegebiet vernichteten Kampffähren und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine einen britischen Zerstörer der Huntklasse, der nach schwerer Detonation auseinanderbrach.

Das "V. 1"-Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien fanden größere Kampfhandlungen nur im adriatischen Küstenabschnitt statt. In den Vormittagsstunden wurden hier heftige Angriffe des Gegners veriustreich für ihn abgewiesen.

In Rumanien scheiterten Angriffe der Sowjets bei Buzau und im Bistrizata!. Die dazwischen über die Pässe des ungarischen Grenzgebiets vorgedrungenen feindlichen Kräfte wurden an mehreren Stellen im Gegenangriff zurückgeworfen.

Schlachtfliegerverbände griffen sowjetische Kolonnen auf den Karpatenpässen mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich an.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow blieben

wiederholte Angriffe der Bolschewisten erfolglos. Nordöstlich Warschau sowie zwischen Bug und Narew fingen unsere Truppen erneute, von Panzera und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets in harten Panzerkämpfen auf.

Im Nordabschnitt brachen mehrere Angriffe des Feindes westlich Modohn und nordwestlich Dorpat verlustreich zusammen.

In der Nacht waren Truppenansammlungen und Bereitstellungen der Sowjets in den Räumen von Modohn und Dorpat Angriffsziele unserer Kampfund Nachtschlachtflieger.

Nordamerikanische Bomber griffen die Städte Mährisch-Ostrau und Oderberg sowie ungarisches Gebiet an. In der Nacht führte die britische Luftwaffe erneut unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Stettin und Königsberg. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg.

Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen \$2 viermotorige Terrorbomber ab.

# Starke Heimat und todesmutige Front

Gauleiter Sauckel sprach in einem Rüstungsbetrieb

Beobachter

Berlin, 30. August. Gauleiter Sauckel sprach in unter dem Gesetz der Treue, der Ehre und der Rüstungsbetrieb auf einem Appell zu Tausenden deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust. Der gegenwartige Krieg, so beionte er, erzwinge die Entscheidung darüber, ob sich der Soziaeine dem schaffenden Menschen gerecht werdende Ordnung in Europa und der Welt durchsetzen, oder ob der Kapitalismus plutokrafischer oder bolschewistischer Prägung die Völker welter unterjochen werde. Wir müßten daher diesen Krieg gewinnen, wenn wir wollten, daß wir einer sozialistischen Zukunft entgegengehen.

"Fragt ihr, wie das geschehen kann, so ist darauf antworten: Indem jedes Arbeiterherz eine Festung deutschen Widerstandswillens wird und indem ihr schwört, daß ihr von nun ab nur noch

heit in seine Hand genommen, die Waffenstillstands-

verhandlungen werden in Moskau geführt, und die

USA., und England schicken sozusagen nur Be-

obachter dorthin. "Daily Expreß" weiß seinerseits

zu berichten, daß England sich durch seinen Bot-

schafter in Moskau bei den sowjetisch-rumanischen

keinen Einfluß haben auf die ganzen Verhandlungen,

ist nach den Abmachungen mit Moskau selbstver-

ständlich. Sie geben nur die Statisten ab und werden

die sowjetischen Forderungen, wie auch immer sie

land allein der Verhandlungspartner Rumäniens ist,

zeigt sich, daß die Michael-Clique kein Recht hatte,

von den "vereinigten Nationen" zu sprechen, mit

denen sie sich angeblich geeinigt hätte. Tatsache

ist, daß Moskau die Waffenstillstandsbedingungen

für Rumänien diktieren und dann mit dem rumänischen Volk so verfahren wird, wie es dem boische-

zu befürchten braucht, daß sich England oder die

Nachdem sich jetzt erwiesen hat, daß Sowjetruß-

Verhandlungen vertreten lassen wird. Dan diese anglo-amerikanischen

wistischen Interesse entspricht, ohne

USA, für Rumänien ins Mittel legen.

lauten, gutheißen.

Erklärung Hulls zum Verrat Rumäniens

Moskau diktiert die Waffenstillstandsbedingungen - England und USA. nur durch

Beobachter vertreten

Freiheit leben, arbeiten und kämpfen werdet. Sauckel stellte dann den totalen Kriegs-

anstrengungen der Heimat die großen Opfer gegenüber, die die Frent täglich und stündlich zu bringen habe. Die schwer klimpfende Front müsse durch mehr Munition und neue Waffen entlastet werden, daher dürften wir in der entscheidenden Phase dieses Krieges auch nicht an Urlaub oder Erholung denken. Das schaffende Volk in der Heimat werde solange an der Maschine, auf dem Bauplatz oder an der Werkbank stehen, bis wir dem Schicksal die Wendung dieses Krieges abgezwungen hätten.

Zur Festsetzung der Arbeitszeit auf täglich zehn Stunden erklärte Gauleiter Sauckel, daß die Schaffenden in der Helmat jetzt enger zusammenrücken müßten, damit der Front neue Divisionen zugeführt werden könnten. Viele jetzt noch an der Werkbank Stebende würden demnächst in den neuen Regimentern marschieren und die in der Heimat Verbliebenen, insbesondere die Frauen, müßten die Arbeit mitbewältigen, die der Kamerad, der nun zum Gewehr greife, bisher gemeistert habe. Gauleiter Sauckel erklärte in diesem Zusammenhang, daß die über 48 Stunden hinausgehende Arbeitszeit auf Grund seiner Verordnung nach dem Ueberstundentarif vergütet werde.

Das deutsche Volk stehe, so schloß Sauckel seine Ansprache, in historischer Stunde entschlossener denn je hinter seinem Führer. Im totalen Kriegseinsatz mache es neue ungezählte Kräfte frei, und es werde die Welt vor die Tatsache eines unerbittlichen Widerstandes und unbeugsamen Trotzes stellen. Eine starke Heimat hinter einer todesmutigen und zum Letzten entschlossenen Front werde schließlich das Schicksal meistern und den Sieg erringen.

#### Slowakischer Abgeordneter ermordet

EP. Prefiburg, 30. August. Der slowakische Abgeordnete Franz Slamen wurde in Brezno (Mittelslowakei) am 27. August um 21 Uhr von Banditen ermordet, gibt das Sekretariat des slowakischen Parlaments am Montagabend bekannt. Abgeordneter Sla-49 Jahre alt von Beruf 1920 Mitglied der slowakischen Volkspartei und ver-trat im slowakischen Parlament die Arbeiterschaft alle Wiesbaden - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr

## Ueber die Seine

DNB. An der Seine, 29. August. (PK.) Ueber die Straßen der Normandie weht in langen Strähnen ein feiner Sprühregen. Der strahlende Augusthimmel, der mit drückender Hitze wochenlang über dem Lund hing, hat sich verdunkelt. Von der See her steigen schwarze Wolken auf. Das ist das Wetter für unsere Kolonnen, die nach schweren Kämpfen oft wei- oder dreimal aus einem Kessel ausgebrochen, über die Seine setzen wollen. Da rollen sie hin, mit Zweigen und Ästen des sommerlichen Grüns gegen die Lufisicht getarnt, ein wandelnder Wald, Fahrer atmen auf. Das Wetter hat die feindlichen Jagdbomber und Jäger vertrieben. Trotzdem es keine Feldgendarmerie gibt, die den Marsch über die Seine, den die Tommles mit allen Mitteln abzublnden suchten, leitet, klappt alles, wie es nur bei Fahrern klappen kann, die über alle Straßen Europas gefahren sind.

In den Straßengräben liegen zerschossene und ausgebrannte Fahrzeuge aller Art, oft genug die zweirädrigen normannischen Karren, denen flüchtende Franzosen ihr letztes Hab und Gut vergeblich zu retten versuchten. Aber da liegen auch von Tieffliegern angegriffene Sahitätsfahrzeuge, von allen Seiten deutlich gekennzeichnet, viele haben noch über die Wagenplane weiße Betttücher gespannt und ein großes rotes Kreuz aufgemalt. Vergeblich, nicht einmal mehr dieses Zeichen wird von denen da drüben geachtet, die doch einmal so stolz mit ihrer "Fairneß" taten. Grauenvolle Sprache des mörderischen Krieges! Durch die Einschaltung des Luftraumes hat die Schlacht eine Tiefe erreicht, die im Zeitalter der Frontenkriege noch unvorstellbar war. Die Waldstraße, manchmal von Bombentrichtern zerrissen, führt steil ab, das Seinetal ist erreicht. Die Seine selbst verschwimmt im trüben Dunst des regennassen Tages, die Kolonnen halten kurz, fahren weiter, die Fahrer den angespannten, von vielen durchfahrenen Nächten überwachen Blick geradeaus. Wenn es auch dem Tommy gelang, die Seinebrücken zu zerstören, aus zusammengefahrenen Kähnen und Pontons werden neue Uebergänge geschaffen.

Das jenseitige Ufer der Seine muß erreicht werden. Auf einer abgewrackten Autobank, an einen Telegraphenmast gelehnt, sitzt ein junger Flakhauptmann, dessen Batterien den Uebergang gegen die sonst unaufhörlich kreisenden und kurbelnden Jagdbomber und Aufklärer sichern. Jedes Fahrzeug, jede Kolonne muß gemeldet werden, kurze und knappe Befehle, Offiziere und Melder, oft zu Pferde, werden eingewiesen. Die Kolonnen werden in Deckung ge-bracht. Bespannte Einheiten führen ihre Pferde ab. die bald den Flußwiesen zutraben. Nur so viele Fahrzeuge werden vorgezogen, als die Fähre bewältigen kann. Soldaten der Kriegsmarine, junge Männer mit tiefgebräunten Oberkörpern, haben bei dem schweren und gefährlithen Dienst, den sie auf den Fähren tun müssen, ihren plattdeutschen Humor nicht verloren. Ueber die knarrenden Bohlen der Pontons rollen die Gleitketten der schweren Fahrzeuge, rollen die Räder der Trosse und bespannten Einheiten. Unaufhörlich. Tag und Nacht. Eine ganze Armee setzt über die Uebergangsstelle der Seine, die hier die Rheinbreite erreicht hat.

Der Feind hat sein Ziel, die auf dem Westufer der Seine kämpfenden Divisionen in einem großen Kessel zusammenzupressen und zu vernichten, nicht erreicht. Jenseits des Stromes bilden sich neue Kampf-Kriegsberichter Karl Conrads

## Fritz Dreesen gestorben

Bad Godesberg, 30. August. Am Sonntag starb in Bad Nauheim, wo er zur Kur weilte, der Mitinhaber des Rheinhotels Dreesen in Bad Godesberg, Fritz

Der Verstorbene machte gemeinsam mit seinem Bruder Georg das von seinem Vater gegründete Gasthaus zu einem weltberühmten Hotel. In der politischen Welt wurde Fritz Dreesen bekannt, als der Führer, von den meisten noch verkannt und von vielen verfemt, im Rheinhotel Dreesen Aufnahme fand. Fritz Dreesen hatte damals den Mut, den Mann sufzunehmen, den zu beherbergen sich manchef deutsche Gaststättenbesitzer zu jener Zeit nicht ge-traute. Fritz Dreesen genoß in der Fachwelt großes Anschen. Er war in den rheinischen Hotelfachverbänden führend tätig. Nach der Neuordnung trat ef an die Spitze der gesamten Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

Der Führer hat den Abteitungsleiter in der Presse-abteilung der Reichsregierung, Ministerialrat Wilfried Bade, zum Ministerialdirigenten ernannt.

Verlag a Druck Wiesbadener Zeitung Schneider a Co., KG-Verlagsletter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Gün

## Frau hinterm Pflug ROMAN VON MARIA SCHMIDTSBERG

(2. Fortsetzung)

gesandte vertreten sein."

Noch oft in späteren Jahren hat Hanne Moorkamp an diesen Tag zurückgedacht und dem Vater für seine Härte gedankt, für diese Härte, die doch nur Erbarmen und Notwendigkeit war.

In der nächsten Zeit war in Hanne Moorkamps Elternhause oft von ihrer Zukunft die Rede, Aber sie lag vorerst ebenso im Dunkel der Ungewißheit wie die ungezählter anderer Menschen, Die Hauptfrage war immer: Sollte sie die Pachtung beibehalten? Solange der Krieg dauerte, ging es ja nicht anders, denn wo fand sich jetzt ein anderer Pächter?

"Sie ist an selbständiges Arbeiten gewöhnt, ich glaube nicht, daß es ihr bei fremden Leuten wieder gefällt," war die Ansicht des Vaters, und seine Angehörigen stimmten ihm bei.

Die Mutter gab der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht später ein anderer tüchtiger Mann kommen und gern an Gerd Moorkamps Stelle treten würde. Vorläufig erschien das alles bei Hannes Veranlagung zwar unwahrscheinlich, aber die Zeit heilt alle Wunden.

Vielleicht bewirkten es aber ganz im geheimen diese Erwägungen, daß Frau Grothe so eifrig Dora Hollingers Aufnahme in Hannes Haushalt befür-

Dora Hollinger hatte in ihrer Jugend das Unglück gehabt, den Vater ihres damals noch ungeborenen zu verlieren, und zwar durch einen Unglücksfall, bevor er sie heiraten konnte. Sie blieb mit ihrem Kinde auf dem Hofe ihres Bruders und war dort eine tüchtige Arbeitskraft in dessen kinderreichem Haushalt. Ihr Junge wuchs mit den Kindern ihres Bruders heran und stand nun schon seit Kriegsbeginn im Felde. Inzwischen waren nun aber auch die Töchter des Bruders groß geworden. Die Folge davon war, daß Dora Hollinger sich jetzt

in dessen Hause recht überflüssig fühlte. Sie sah sich deshalb nach einem anderen Wirkungskreis um und war nicht abgeneigt, zu Hanne zu ziehen.

Und vielleicht, so dachte Frau Grothe sich, wenn dann der Sohn glücklich aus dem Kriege heimkehrte, zog auch er dorthin. Mütter denken ja oft weit im voraus, und Dora Hollingers Sohn galt als ein tüchtiger, strebsamer Mensch. Das hatte man in den drei Kriegsjahren noch nicht vergessen.

Jedenfalls zeigte es sich aber bald, daß Hanne mit Dora Hollinger einen guten Griff getan hatte. Sie war eine ruhige, arbeitsame Frau von angenehmem Wesen. Ihre Arbeitskraft bedeutete eine große Entlastung für Hanne, und ihre Nähe wirkte wohltuend auf deren wundes, vereinsamtes Herz.

Das würde sich erst richtig zeigen, wenn nun die langen, dunklen Winterabende kamen, an denen für Hanne kein Hoffnungsstern mehr leuchtete und die Frage nach dem Sinn des Lebens sich ihr immer häufiger aufdrängen würde.

Hanne ging ihrer Arbeit nach wie in den Jahren zuvor. Vielleicht bedeutete ihr diese Arbeit noch mehr als in der vergangenen Zeit, als sie geglaubt hatte, für die gemeinsame Zukunft mit ihrem Manne zu schaffen und für ihn alles zusammenzuhalten. Sie war jetzt eigentlich der Inhalt ihres Lebens, jetzt, da sie nicht mehr täglich mit erwartungsvollem Herzen nach dem Briefträger Ausschau zu halten, keine Päckehen mehr zu packen und keine Wollsachen mehr zu stricken brauchte.

Nach außen hin zeigte sie sich nach jenen ersten Tagen der Verzweiflung tapfer und ruhig. Aber innen sah es anders aus, das wußte Dora Hollinger. Sie fand Hanne einmal vor dem Schrank, wie sie die Kleider des Toten streichelte, ein andermal, wie sie vor der Kommode stand und sein Bild an das jammervolle Gesicht preßte. Warmes Mitleid erfüllte die Frau und zugleich Dankbarkeit gegen das Schicksak daß der eigene Sohn wenigstens vorläufig in Sicherheit war. Er lag mit einem Oberschenkelschuß im Lazarett, und es würde eine geraume Weile dauern, bis er wieder felddienstfähig

bekümmert um Menschenschicksale rollt sie weiter. Ein Jahr und einige Monate waren seit Gerd Moorkamps Tode dahingegangen.

Die Bewohner des flachen Landes kümmerten sich wenig um alles, was mit Politik zusammenhing. Sie hatten keine Zeit dafür. Sie arbeiteten und warteten und schüttelten die Köpfe über das, was sie in diesen Wochen in den Zeltungen lasen. Die Kunde von Unruhen in den Großstädten drang auch bis in das stille Dorf. Soldaten, die in Urlaub kamen, brachten sie mit, ebenso Stadtbewohner, die hinausfuhren auf das Land, um ein Stückehen Speck oder ein wenig Brot aufzutreiben.

Ein Gefühl der Bangigkeit beschlich die Menschen. Wie würde das enden?

Schneller als sie gedacht hatten, kam das Ende. der Zusammenbruch. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von Haus zu Haus, von Mund zu Mund: Die Waffen ruhen! Friede sollte es werden!

Die Menschen sahen sich an und wußten nicht, durfte man sich darüber freuen? Wie anders hatte man sich in all den Jahren den Frieden, die Heimkehr erträumt!

Die Flut der zurückkehrenden Truppen ergoß sich auch über Nordwestdeutschland. Von ihren Fenstern hatte Hanne einen Blick auf die Landstraße, die unweit ihres Hauses vorbeiführte. Sie verband zwei größere Städte miteinander. Endlos schienen die grauen Kolonnen zu sein, die auf dieser Straße vorbeizogen, stumm, müde und abgerissen.

Hannes Herz wollte schier zerspringen vor unerträglichem Weh: Ihr Tapferen! Ihr Treuen! So kehrt ihr nun heim! Dafür die jahrelangen unerhörten Opfer an Gut und Blut, die ihr gebracht habt! Ihr und die Heimat!

Die Qual des Wartens, die Flamme der Hoffnung,

alles ausgelöscht mit einem Schlage! Ihr Kopf sank gegen das Fensterkreuz. Gerd!

Gerd! Diese da kamen wenigstens zurück, wenn auch wund an Lelb und Seele, doch er kam nie mehr.

Aber sollte sie nicht doch dankbar sein, daß wenigstens der Bruder heimkehrte? Den Nachbar

Die Zeit steht nicht still. Unaufhaltsam und un- | Mertens hatte es noch in den letzten Wochen ef wischt. Er hinterließ drei kleine Kinder.

Was soll ich nur machen?" jammerte seine junge Witwe. "Du bist besser dran, Hanne, du kannst wieder heiraten. Da wird sich mehr als einer finden-

der dich will. Aber ich? Mit drei Kindern?" Ich wollte, ich hätte ein Kind", sagte Hanne still. "Da hätte das Leben wenigstens einen Sinn-

"Das wird schon kommen, wenn du wieder heiratest. Aber ich sitze nun da mit den Kleinen und weiß weder aus noch ein. Wenn sie wenigstens größer wären, aber 20?"

Es war schwer, da Worte des Trostes zu finden-Wo man auch hinschaute, Wunden, tiefe, schmerzende Wunden, die der Krieg gerissen hatte. Da waren nur wenige, an denen er spurlos vorüber gegangen war.

Eines Tages war auch Dora Hollingers Soha wieder da, Ganz unverhofft betrat er Hanne Moor" kamps Haus, als die beiden Frauen sich gerade zum Mittagessen niedersetzen wollten.

"Karl", schrie seine Mutter auf und lief ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. "Junge! Junge!

Er streichelte diese Hande und sah an ihrem glücklichen Gesicht, wie sie sich freute

Er sah nicht gut aus und hatte, wie er später efzählte, schwere Wochen hinler sich, Sein Gesicht war hager und grau. Die Zivilkleidung, die er schoß trug, war ihm viel zu weit geworden.

Hanne und er kannten sich flüchtig, wie man eben auf dem Lande jeden in der näheren und weiteren Umgebung kennt. Sie lud ihn ein, beim Mittagessen mitzuhalten, und er nahm gern an. Die beiden Frauen erfuhren nun, daß er schon am Morgen auf dem Hofe seines Onkels angekommen war-Der Onkel habe ihm gleich gesagt, daß er den Winter über bei ihm bleiben solle, da eine seiner Töchter eine Stelle zur Erlernung des Haushalts angenommen habe. Ihm sei das recht, im Frühjahr würde man dann weiter sehen.

(Fortsetzung foigl)

# -Stadizeitung-

## Krise und Haltung

Wie wir selbst feststellen konnten und wie man uns verschiedentlich schrieb, ist auch in unserer Stadt wieder einmal für die "Stralegen" und auch die Hasenfüße eine Zeit der Blüte gekommen. Warum sollte das aber auch in Wiesbaden anders sein? Ein Volk besteht nun einmal nicht nur aus Heroen, und Kleinmütige finden sich immer. Gibt es doch sogar Pessimisten, die bei den eindeutig Positivsten Dingen einen Haken entdecken.

Wir wollen diesen Zeitgenossen keine größere Bedeutung beimessen als sie wirklich verdienen. Es soll uns auch verständlich sein, daß in einer Periode der äußeren Bedrängnis, des schwankenden Walfenglückes und nach einer Reihe von Schicksalsschlägen die Ohren mancher Wankelmütigen offenstehen - aber das soll uns in der Allgemeinheit Wir wissen ja aus tausend Erfahbicht irritieren. rungen, daß kritische Lagen nicht gemeistert werden durch Unken und Kopfhängerei, Niedergeschlagenheit oder fruchtloses Rätselraten, sondern allein durch Kamp! und Arbeit, Glauben und fanatischen Widerstandswillen. Wir sind sogar klug genug, uns ein Beispiel am Gegner zu nehmen, der ja auch nicht sofort in die Knie brach, als wir vor Moskau standen oder uns in den Besitz der Kanalküste setzten. Wir sehen, im Gegensatz zu den Lauen und Schwachen, die an heimlichen Stammtischen oder in tuschelnder Runde im Wohnzimmer nur Negatives im großen Geschehen zu entdecken vermögen, wie sich unser Volk angesichts der Bedrohung durch seine Feinde zu Hunderttausenden sammelt, um in letzter Entscheidung den Sieg zu erkämpfen und in der Zurücknahme der Fronten oder ihrer Begradigung das Freiwerden gewaltiger Kräfte, eine Verkürzung der Transportwege. Wähend die wenigen Miesmacher unter uns von der Uebermacht der Feinde erzählen, lenken wir die Blicke auf die überragende Tapferkeit unserer Soldaten, die unübertroffene Güte ihrer Waffen, die sie führen und die ihnen in ungeahnter Schärfe demhächst in die kampferprobten Hände gegeben werden. So wie für ängstliche Gemüter ein "guter Ausgang" zweifelhaft ist, ist es unsere Gewißheit, das das Achtzigmillionenvolk der Deutschen von keiner Macht der Welt niederzuzwingen ist, wenn es sich nur treu bleibt bis zuletzt.

Wir haben es nur nötig, uns umzusehen, damit wir erkennen, was noch alles in der Helmat schlummert an Kraft und Energien, an Idealismus und Bereitschaft, um davon überzeugt zu sein, daß der Sieg unser sein wird, so wir nur wollen. Aus der Unentschlossenheit der paar Verstörten aber, die anonyme Briefe schreiben oder ihre Banglichkeit sonstwie an den Mann zu bringen versuchen, vermag allerdings niemand sich Härte und Zuversicht zu Wenn wir uns aber den brutalen Vernichtungswillen unserer Widersacher vor Augen führen, der aus unserer Heimat eine Wüste und aus ihren Menschen Sklaven machen würde, dann wird es ledem einleuchtend klar, was die Stunde von ihm fordert.

Um die kommenden Dinge - die Strategie der Zukunft, die Art der neuen Waffen, die Zahl der antretenden frischen Divisionen, den Raum hahenden entscheidenden Schlacht - haben wir uns keine Gedanken zu machen. Dafür sorgt allein der Pührer, Unsere Pflicht und Schuldigkeit ist es, ihm in diesen ernsten Stunden unseren Glauben und unsere Treue zu bewahren und auf dem Platz, auf den er uns gestellt hat, für den Sieg zu kämpfen und zu

#### Runderneuerung von Autodecken Eine Neuregelung der Höchstpreise

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Hochstpreise zur Runderneuerung von Kraftfahr-Zeugdecken neu geregelt. Bisher mußte der Höchst-Preis für die einzelnen Arten der Runderneuerung von Wulst zu Wulst, von Schulter zu Schulter, Beschlung - von den Betrieben unter Anwendung bestimmter Prozentsätze vom Neurelfenpreis er-rechnet werden. Das ist in Zukunft nicht mehr nötig. Die neue Anordnung setzt für jede Reifengröße den Höchstpreis der Runderneuerung im einzelnen fest. Sie ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 25. August 1944 veröffentlicht und tritt eine Woche nach ihrer Verkundung in Kraft.

Glücksnummern. In der Ziehung der fünften Klasse der 11. Deutschen Reichslotterie fielen am Nummer 168 636 und drei Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nummer 173 821.

# Angst vor der Fabrik? - Ganz unbegründet!

Jeder erhält nur die Arbeit, die er zu leisten vermag

Die neuen Bestimmungen zum Arbeitseinsatz, durch die viele Tausende von Männern und Frauen aus den Betrieben der Privatwirtschaft herausgenommen und in kriegswichtige Rüstungsbetriebe übergeführt werden, haben sich bei zahlreichen vor einem solchen Wechsel Menschen, die selbst ihres Arbeitsplatzes stehen, in einer erheblichen Angst vor der Fabrik, vor dem Rüstungsbetrieb ausgewirkt. Der Grund der Unruhe liegt immer darin. daß der Einzelne fürchtet, den Aufgaben, die ihm dort gestellt werden, nicht gewachsen zu sein. Menschen, die bisher vielleicht den ganzen Tag am Schreibtisch oder an der Schreibmaschine gesessen und ausschließlich geistige Arbeit geleistet andere, wie etwa Hausgehilfinnen, die die täglich anfallende Arbeit im Haushalt getan haben; verbinden mit dem Begriff "Rüstungsbetrieb" häufig die Vorstellung ausgesprochener körperlicher Schwerarbeit, und sofort taucht in ihnen die angstvolle Frage auf: Wie soll ich eine solche Arbeit, die ich nicht gewöhnt bin, auf die Dauer aushalten? Da ist es gut, daß jetzt einmal grundlegende Irriümer klargestellt werden.

Bei der Neuorganisation des kriegswichtigen Arboitseinsatzes wird kein Mensch auf einen Arbeitsplatz gestellt, den er körperlich nicht ausfüllen

kann. Es braucht also beispielsweise niemand zu befürchten, daß er etwa an einen Hochofen oder vor einen Schmelztiegel gestellt würde oder Lasten schleppen muß, die über sein körperliches Können hinausgehen. Schon jetzt steht fest, daß 50 bis 70 vH. all der Menschen, die in diesen Wochen aus ihren alten Betrieben herausgenommen und einen neuen Arbeitsplatz gestellt werden, dabei mit einem ganz normalen Arbeitsprozeß rechnen könden sle durchaus bewältigen können. Das gilt ganz besonders auch für die Frauen. Wer einmal einen Blick in ein modernes Rüstungswerk getan hat - und die Zeitungen und Zeitschriften haben im Laufe des Krieges immer wieder Bilder aus der Rüstungsarbeit gebracht - der weiß, daß die Frauen hier alle eine Arbeit verrichten, die eben wirklich durch eine Frau geleistet werden kann. Es sind sehr oft Arbeiten, bei denen sich die geschickte Hand der Frau ganz besonders bewährt, und viele dieser Arbeiten werden auch im Sitzen ausgeführt. Die psychischen Hemmungen, die heute so viele vor dem bevorstehenden Arbeitsplatzwechsel erfüllen, sind deshalb ganz unbegründet. Jedem wird nur die Arbeit auferlegt, die er leisten kann.

# Frei von allem hemmenden Bürokratismus . . .

Propagandaarbeit der DAF. in den Betrieben - Appelle in Wiesbaden

Laufend werden in den Betriebsversammlungen Sollie es einer versuchen, so wird er rücksichtslos die schaffenden deutschen Menschen aus berufenem Munde über die poltische und militärische Lage unterrichtet.

Auch im abgelaufenen Monat fanden in mehreren Wiesbadener Großbetrieben solche Appelle statt, die diesmal mit besonderer Spannung und Aufmerksamkeit verfolgt wurden-Näheres über die anlaufenden Maßnahmen zur Verwirklichung des totalen Kriegseinsatzes hören und keiner wurde enttäuscht.

Mit besonderer Genugtuung wurde es begrüßt, daß es die Partei ist, die mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut wurde und für sie verantwortlich zeichnet. Sie ist dem deutschen Arbeiter der Garant dafür, daß diese Aufgabe ohne hemmenden Bürokratismus mit nationalsozialistischer Energie gelöst wird. Keinem wird es gelingen, sich an den Erfordernissen der Stunde

zur Verantwortung gezogen werden.

Mit dieser Gewißheit stärkt sich auch die Einsatzbereitschaft der Schaffenden, die seit Jahren in unermüdlichem Fleiß unseren Soldaten die notwendigen Waffen liefern. Sie wissen, daß sie nicht mehr allein sind, sondern daß nunmehr auch alle die zum Einsatz kommen, die bisher noch glaubten, es ginge auch ohne sie.

Eines konnte man aus diesen Betriebsappellen mitnehmen und das war die Ueberzeugung, daß niemand mehr die Notwendigkeit der neuen Maßnahmen anerkennt, als unsere schaffende Front. Das fand beredten Ausdruck in dem den Rednern reichlich gezollten Belfall und vor allem in dem gläubigen Gruß an den Führer, aus dem die bedingungslose Bereitschaft der Schaffenden sprach.

Gestärkt in ihrer Siegeszuversicht gingen alle wieder an ihre Maschinen, um weiter zu wirken für vorbeizudrücken. Deutschlands Sieg. Schw.

# Die Eiche und Esche am Kurhausweiher

Eine alte Wetterregel bestätigt sich - Gedanken um zwei stolze Bäume

Dort wo die vom Wind leicht bewegten Wellen! des Kurhausweihers sanft gegen das Ufer der rachtsseitigen Böschung stoßen, zwischen den beiden halbinselförmigen Landzungen, direkt am rechten Hauptstehen dicht nebeneinander zwei Bäume eine Eiche und eine Esche - die eine alte Wetterregel bestimmungsvoll verbunden hat Es sind starke Bäume, die Eiche ein wenig knorrig und verzweigt, die Esche höher strebend mit schöner Krone. Hat sie der Zufall dort wachsen lassen, oder wurden sie absichtlich nebeneinander gepflanzt?

Die alten Kurhausbesucher neigen zu der letz-teren Ansicht, obwohl sie nicht mehr nachweisbar Doch führen sie für ihre Meinung, den dem Forstmann geläufigen Spruch an: "grünt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wäsche", dann ist also viel Regen zu erwarten, "grünt jedoch die Esche vor der Eiche, hält der Sommer große Bleiche", was auf starke Hitze hindeutet. Sei es nun, daß wegen dieser Wetterregel die beiden Bäume auch im Kurpark zusammen angepflanzt wurden, sei es, daß sie durch eine Laune der Natur beieinander stehen, die ergrauten Kurhausbesucher beobachten in jedem Frühjahr mit gespannter Aufmerksamkeit, welcher der beiden Bäume zuerst grünt. In diesem Jahr war es nun, wie man uns mitteilte, die Esche, und der warme Sommer hat sich auch wirklich bestätigt.

Es ist vielleicht erklärlich, daß man diese beiden durch eine Wettervoraussage miteinander verknüpfte, denn beide sind mit der germanischen Mythologie eng verflochten. Betrachten wir die Eiche, den dem Donnergott Donar (Thor) gehelligten Baum, mit dessen Laub wir noch heute unsere Helden semücken. Ueber 1000 Jahre kann ein Eichbaum. es gibt noch ältere Exemplare, so soll die stärkste Eiche Deutschlands, die in Mecklenburg steht, 31 m | Jahresfreigaben bestimmt.

both und mit einem Umfang von 12 m, schon 1300 Jahre alt sein. Das beste Eichenholz Europas aber liefert uns der sagenreiche Spessart. Und dann die Esche, die von der Mystik der nordischen Schöpfungsgeschichte umgeben ist. War doch der Weltbaum Yggdrasil, der Himmel, Erde und Hölle verbindet, eine Esche. Ihre mächtigen drei Wurzeln reichten bis Nifelheim oder Nebelheim in das Reich der Schattenkönigin, nach Jötumheim dem Sitz der Riesen und bis Midgard, dem Reich der Menschenkinder. Und Tag um Tag schöpfen die Nornen Wasser aus ihren Brunnen und begießen die Aeste der Weltesche.

Auch die Eschen können ein hohes Alter erreichen soll es doch Bäume darunter geben, die 700 Jahre zählen. Doch was wissen wir von den Geheimnissen der Panzenwelt, vom Wald, von der ruhigen habenheit, der kraftvollen Erdverbundenheit jedes Baumes! Wer Baume betrachtet, nimmt etwas von ihrem Wesen in sich auf, einen Teil der wunderbaren Ruhe aus der uns neue Kraft für die Arbeit, Ausgeglichenheit für unser Schaffen erwächst,

Esche und Eiche, zwei bedeutungsvolle Bäume wurzeln am Ufer des Kurhausweihers, lichtgrün und machtvoll wölht sich das Geäst der Esche, dunkel wirken die Blätter der Eiche. Umgeben von zahl-reichen anderen Baumarten führen sie ihr Eigenleben. sinnvoll geregelt nach den Gesetzen der Natur, in die uns völlig einzudringen, kaum möglich ist. Nur erlauschen können wir einen kleinen Teil ihrer Gebeimnisse, wenn am Urdarbrunnen die Asen und Signid Geissel Nornen Gericht halten.

18. Zuckerfreigabe ab 25. August. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und den man den Vater des Waldes nennt, werden, Aber | Süßwarenwirtschaft hat als 18. Freigabe von 1943 4 mit Wirkung vom 25. August weitere 5 vH. der

#### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet



. Der Führer hat dem Oberleutnant Werner Baake, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, für hervorragenden persönlichen Einsatz bei der Bekämpfung feind-Bomberverbande das Ritterkreux des Eisernen Kreuzes am 27. Juli d. J. verliehen. Oberleutnant Baake hat in Nachtkämpfen 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen, in der Mehrzahl englische Bomber.

Oberleutnant Baake ist 1. November 1918 in Nordhausen im Harz geboren. Mit seinen Eltern, Studiendirektor i. R. Dr. Wilhelm Baake, verzog er 1933 nach Wiesbaden, besuchte das Realgymnasium am Gutenbergplatz und bestand dort die Reifsprüfung. 1939 trat er freiwillig als Offiziersbewerber bei der Luftwaffe ein, wurde 1941 zum Leutnant, 1943 zum Oberleutnant befördert, seit 1944 ist er Staffelkapitän. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurden ihm mit nur neuntägigem Zwischenraum 1943 verliehen. Er ist ferner Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold und der goldenen Frontflugspange. Seit 26. September 1943 ist Oberleutnant Baake mit einer Wiesbadenerin verheiratet.

#### Das normale Leben geht weiter

Verhalten bei "öffentlicher Luftwarnung"

In einem neuen Erlaß hat der Reichsminister der Luftfahrt auf Grund der zehnten Durchführung zum Luftschutzgesetz Bestimmungen über das Verhalten "öffentlicher Luftwarnung" erlassen. Die Bestimmungen werden jetzt durch einen Runderlaß des Reichsführers # und Chef der Deutschen Polizei veröffentlicht. Dannach geht bei "öffentlicher Luftwarnung" das gesamte Wirtschafts- und Verkehrsleben welter. In den Arbeitsstätten ist die Arbeit fortzusetzen. Es ist also nicht zulässig, daß beim Ertonen der Sirenen für die Giffentliche Luftwarnung" die Luftschutzräume oder die entfernter liegenden Luftschutzbunker aufgesucht werden. Völlig ausgeschlossen ist es natürlich, die Arbeit bereits dann zu unterbrechen, wenn durch die Befehlsstellen der Flaksender Mitteilungen er-

Wenn der Arbeitsbeginn in die Zeit der "öffentlichen Luftwarnung" fällt, ist die Arbeit zur üblichen Zeit aufzunehmen. Danach ist es unzulässig, etwa das Ende der "öffentlichen Luftwarnung" in Wohnung abzuwarten. Wenn während der "öffentlichen Luftwarnung" durch den Sender "luftschutz-mäßiges Verhalten" empfohlen wird, können die Betriebsluftschutzleiter das Aufsuchen der Luftschutzräume anordnen,

## Fingierte Fliegergeschädigten-Anträge

Gemeingefährlicher Volksschädling wurde hingerichtet Der 23jährige Werner Drogand aus Hamburg, der

Krankheit nicht zur Wehrmacht einberufen wurde, verlor bei einem Terrorangriff seine gesamte Seemannsausrüstung und sonstige Habe im Werte von annähernd 700 RM. Dieser Schaden wurde ihm sehr bald ersetzt. Darüber hinaus stellte Drogand eine große Anzahl fingierter Schadensanträge, wobei er mit gefälschten Ausweispapieren stels unter anderem Namen auftrat. Um seine angeblichen Schäden zu beweisen, legte er auch gefälschte Bescheinigungen vor. Es gelang ihm auf diese Weise, sich erhebliche Geldbeträge zu ergaunern, die er in leichtfertiger Gesellschaft verjubelte.

Drogand, der schon mehrfach vorbestraft ist, wurde vom Sondergericht Hamburg zum Tode verurteilt. Das Gericht charakterisierte ihn als gemeingefährlichen Volksschädling, der in der Zeit der größten Not seiner Vaterstadt nichts anderes zu tun hatte, als die Großzügigkeit der Schadensbehörde skrupellos auszunutzen und sich auf Kosten der Volksgemeinschaft zu bereichern. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

#### Tapferkeit vor dem Feind

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Gefr. Erwin Harder, Wiesbaden, Gustav-Adolf-Straße 7, und Pionier Helmut Kuerzer, Wiesbaden, Birkenstraße 59, ausgezeichnet.

Kesselstein ist ein schlechter Wärmeleiter und verschwendet Gas. Also: Kesselstein entfernen hilft Gas sparen.

> Wann müssen wir verdunkeln: 30. August von 20.55 bis 5,39 Uhr

## Einstens öffnet sich der Vorhang wieder . . . Vom tiefen Sinn des vorläufigen Verzichtes auf liebgewordene kulturelle Gaben

Die verkündeten Stillegungsmaßnahmen auf dem ] Gebiete der Kultur sind angesichts des nachdrücklichen Willens der Staatsführung, nunmehr alle Kräfte der Nation auszuschöpfen für des Reiches und Volkes Zukunft, erwartet worden. Sie sind vom Volk Belbst verstanden worden als Unterpfand dieser, eisernen Entschlossenheit. Wir werden diesen Winter über also kein Theater mehr besuchen können, keine Ausstellung besichtigen und von unserem Buchhänder auch kein neues Buch mehr in die Hand gedrückt kommen. Allerdings, durch die vollständige Erfasgung der Arbeitskraft im Reiche sowohl nach der Seile der Menschenreserven als auch der Zeitreserve des einzelnen hin, durch die Einführung des Zehn-Mundentages für alle Betriebe, wäre ohnedies der Besuch der Theater eine problematische Angelegenheit geworden. Das deutsche Kulturleben hat in den letzten Jahren nicht nur nech der quantitativen Seite hin, sondern auch vom ästhetischen und gei-Migen Blickpunkt her gesehen, einen Hochstand Teicht, der seinesgieichen in der Geschichte aller Volker sucht. Das auf dem Theater Gebotene, das in den Galerien Gezeigte, das aus den Büchern Erlesene ist so tief ins Volksbewußtsein eingedrungen, daß ein eigenblicklicher Stillstand der Anregung von seiten der Kunstvermittlung keine Gefahr für die kulturelle

Haltung der Nation derstellt. Das Gefühl eines schmerzlichen Verlustes kommt daher durchaus nicht von der verstandesmäßigen Seite her, sondern lediglich aus dem Herzen. Es ist Vielteicht etwa so, als wenn wir nach einem Terror-angriff den Verlus- unserer Bibliothek beklagen. So-Welt die Bücher unseres Besitzstandes auch zu einem Besitzstand unseres Geistes geworden waren, soweit bir in innere Beziehungen zu ihnen gekommen sind. bedeutet uns ihr Verlust nur das Hinwegschmelzen einer außeren Erscheinungsform. Schillers Feuergeist und Kleists in die strenge Zucht der dramatischen Form gegossener Gefühlsüberschwang, Goethes Welt-weisheit und Grillparzers politische Dramatik, sie aber ist der Sieg.

gehören uns, gleichgültig, ob uns ihre Bücher in den Schränken verbrannt oder ob ihre Worte auf der Bühne verstummt sind. Vielleicht staut diese Pause des Verzichtes auch eine ungeheure neue Bereitschaft für Kulturempfängnis und für kulturelles Schaffen auf, die dereinst unmittelbar hervorbrechend sich als höchste Segnung für unser Kulturleben auswirken werden. Gewiß, es ist ein Opfer, das wir bringen, aber es ist der Sinn des Opfers der den Schmerz verklärt. Vergessen wir dabei nicht, daß schon in den letzten Jahren nur ein Teil der Bevölkerung an dem Kulturleben persönlichen Anteil nehmen konnte. Denn ausgeschlossen von ihm waren die Soldaten im Felde, waren vielfach auch die schwerbeanspruchten Rüstungsarbeiter, waren die Einwohner der Städte, deren Kunsttempel dem Bombenterror zum Opfer gefallen sind. Die Entschlüsse der Staatsführung auf dem Gebiete der Kultur bedeuten, so gesehen, eine gerechte Auslastung, und es ist eine alte Wahrheit, daß Opfer leichter getragen werden, wenn ihre Schwere gleichermaßen gerecht auf alle verteilt wird. Auch unsere Zeit, die im Kampf für den Sieg

einen Großteil jener Gefühlssphäre, die für die Empfängnis der Kunst in uns bereit ist, verschlingt, die uns die Zelt nicht läßt, stundenlang durch Galerien zu wandern oder einem Sprechstück beizuwohnen, gibt natürlich immer noch Augenblicke der Sammlung frei. Sie werden durch das Buch, aus unserer oder unserer Freunde Bibliothek, durch Rundfunk oder Film, nicht zuletzt aber durch die Zeitung, die ab und an das Besinnen auf kulturelle Dinge pflegen kann, ihre Anregung erfahren. Ein so tief inneres Volk wie das deutsche kann sehr wohl eine Zeit lang des äußeren Schaugepränges der Kunst entbehren und sich mit der geringen Anregung, die aus stilleren, deshalb aber nicht weniger wirkungsvollen Bezirken kommt, begnügen. Vergessen wir niemals: Die Dauer der Opfer ist begrenzt, endlos

#### Künstlerische Anker

Der Hausanker, der vom Schmied um das Mauerwerk alter Kirchen, Rathäuser und Häuserteile gelegt wird. um alte zerbröckeinde Mauerteile zusammenzuhalten bestand ursprünglich nur aus einem einfachen Kreuz oder einer vertikalen, schweren durchgehenden Eisenstange. Aber schon im Mittelalter gaben die kunstsin nigen ostfriesischen Schmiede diesen Ankern eine fofällige, künstlerische Form, damit die sachliche Zweck-mäßigkeit sich mit der Kunst verband und den Schmuck des Gebäudes vervollständigte. Gerade Ostfriesland weist an seinen Rathäusern und Kirchen hervorragende Beispiele besonders aus der Zeit der Renalssance und schöne musterhafte Beispiele, Symbole von Herz, Ring und anderen Formen darstellen. für Ostfrierland sind auch die großen, oft meterhoben geschmiedeten Jahreszahlen an vielen Bauernhöfen, denn geschnitzte oder gemalte Namen und Erbauungszahlen kennt man am ostfriesischen Bauernhaus nicht Oft hat der Schmied über diese Jahreszahl auch noch die riesengroßen geschmiedeten Anfangsbuchstaben der Begründer des Hofes dazugesetzt.

Aber auch die neue Schmiedekunst hat sich diese alten Vorbilder angenommen, wie man an einer neuen Schule im Norden sehen kann. Der Architekt, der das Gebäude baute, hat als Belebung der Hausfächen vorschiedene geschmiedete Anker mit vielen Ranken verhat außerdem vielen Ankern durch Bemalen mit Rot und Grün noch eine gewisse Betonung

#### 75 Jahre Volkstumsarbeit im Protektorat

Vor 75 Jahren, im Jahre 1889, wurde in Prag der Ver-Vorbereitung gemeinnütziger Kenntniere ge-Der Plan zu diesem Unternehmen erwuchs aus der Zeitströmung nach 1866 als der Wunsch erstarkte, der Nolwendigkeit bildender Einflüsse auf die breiten Volksschichten zu entsprechen. Anreger des Vereins war Josef Holzamer, ein geborener Hesze, der in Prag als Lehrer an der deutschen Handelsakademie wirkte. Er war auch bis an sein Lebensende im Jahre 1889 der Geschäftsführer des Vereins. Schon am Schluß des ersten Gründungsjahres zählte der Verein gegen 1809 Mitglieder. Vom Jahre 1879 ab erschienen regelmäßig gedruckte Vorträge, die bekannte "Sammlung gemeinnütziger Vorträge", die einen starken Absatz fanden und in einer Auflage von 20 000 Stück hergestellt werden mußten. Sämtliche Gebiete des Wissens, der Gerhard Aichinger Kunst und der Lebensführung wurden in den die Zahl gerückte abgehalten.

Tauxend erreichenden Heften behandelt. Von Anfang an war auch die Herausgabe von Büchern vorgesehen. erschienen ein vielverbreitetes Lehrbuch der Haushaltungskunde, ein Volksschulatlas in einer Auflage von 30 000 und ein Volkskalender, der in einer Auflage von 17 000 Stück herausgegeben wurde. Als später der deutsche Schulverein und der Bund der Deutschen eigene Jahrbücher herausgaben, trat der Verein mit seinem Kelender zurück. In den 76er und 60er Jahren erschlenen die wertvollen volkstümlichen Veröffentlichungen von Julius Lippert, die hauptsächlich auch agranische und geschichtliche Fragen behandelten. Populäre Abhandlungen über Gesetzeskunde. Gesundheitspflege von Alt und Jung und über das Handwerk folgten. Im Jahre 1883 erschien eingAufruf zur Sammlung von Volksliedern aus Deutschböhmen, dem ein reicher Erfolg beschieden war. In einem Buche "Deutsche Volkslieder aus Böhmen" konnten über 2000 Volkslieder mit ihren Singweisen vereinigt werden, "Die Geschichte des deutschen Michel" von Dr. Adolf Hauffen umfaßte alles, was über den Erzengel Michael, den Schutzpatron der Deutschen, zusammenzutragen war Eine zweite große Aufgabe hat der Verein glücklich gelöst: die Gründung und Beteilung von Volks-, Gefängnis-, Schul-, Krankenhaus-und Soldatenbüchereien. Die meisten Stadt- und Landbüchereien des Sudetengaues führen ihren Ursprung auf den Verein zurück. Die von ihm ins Leben geauf den Verein zahlten weit über 1800, denen gegen rufenen Bücher essnendet wurden. Auch auf dem Gebiet 100 000 Bücher gespendet wurden. Auch auf dem Wandermuseen war der Verein beisbielgebend

Karl May in den Wehrmacht-Büchereien. Seit der 1912 erfolgten Gründung des Karl-May-Verlages, Rade-beul, ist die Auflage der deutschsprachigen Karl-May-Bande von 1,5 Millionen auf \$600 000 gestiegen. Davon entfallen in letater Zeit rund 400 000 Bände auf Sonderausgaben für die Wehrmacht und die Organisation Todt. An der Spitze der Gesamtauflage steht die dreibändige "Winnetou"-Ausgabe mit einer Auflage von i 121 663 Bänden; als Einzelband steht "Der Schatz im Silbersee" mit 470 000 Bänden an der Spitze.

Perlenkurs für Kriegsteilnehmer. Die Rechts-Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Mar-burg veranstaltet wiederum vom 13. September bis 30. Oktober 1944 einen Ferienkurs für Kriegsteilnehmer, Es werden Vorlesungen und Ucbungen mit schrift-lichen Arbeiten auf allen besonders wichtigen Gebieten der Rechtswissenschaft und der Volkswirtschaftslehre und zwar sowohl für Anfangssemester, wie für Vor-

20. Lorelei-Bergfest

Bei dem am Sonntag abgehaltenen gauoffenen Loreiei-Bergfest waren über 300 Weitkämpfer angetreten, Der Turnbetrieb wickelte sich flott ab. Wir geben folgende Ergebnisse bekannt:

T. u. Spv. Eintracht Wieshaden. Dreikampf: Männer, Jahrg. 1905/12: 8. Theo Occhsle 51 P., 10. Joseph Thomas 46 P.: Jahrg. 1904/1900: 5. Hermann Müller 54 P.; Jahrg. 1834/90: 5. Karl Hofstatter 26 P. — Frauen, Unter-

Jahrg. 1894/90: S. Karl Hofstatter 26 P. — Frauen, Universitate: 16. Hedi Occhsie 45 P.
Turnerbund Wiesbaden. Dreikampf: Manner,
Alterski. 1993/1912: A. Willi Schneider 69 P., 7. Anton
Braselmann 33 P.; Alterski. 1980/1994: 2. Alfred Olesson
60 P., S. Emil Conrad 45 P.; Alterski. 1894 und Siter:
2. Franz Witt 67 P., 5. August Maurer 69 P.; Alterski. 1898

2. Frank Witt 67 P., 5. August statute, und älter: 1. Hermann Haberland 65 P., 2. Frank Kohi 51 P. Frauen, Oberstufe: 2. Emmi Buus 65 P., 2. Lieselotte Gliesche 65 P.; Unterstufe: 3. Ilse d'Avis 69 P., 18. Hilde Haberland 40 P. — Hiller-Jugend, Dreikampf, Kl. A.: 2. Erwin Naß 65 P. — BDM.: 6. Hannelore Wip-

TV. Biebrich 1846. Dreikampf: Männer, Unterstufe: 6. Friedrich Bader 46 P.; Jahrg. 65/12: 2. Alfred Kaiser 48 P.; Jahrg. 59/85: 5. Theod. Werntz 61 P. -HJ.-Klasse A: 5. Karl Braun 30 P.; HJ.-Klasse B: 5. Gün-

ther Scheurer 62 P., 6. Fr. Schiedhering 69 P., 11. Dieter Wehlmann 53 P., 19. Hans Holz 61 P. — Frauen-Unterstufe: 2. Annemarie Hofling 63 P., 7. Toni Emrich 35 P., 12. Hilma Freber 49 P.

Welter erzielten: Männer, Dreikampf Oberstufel I. Paul Uhl, G. Fl. 1844 Idstein 55 P.: Unterstufet 1. Phil.

Heimes, Tv. Oestrich 64 P., 9. Hans Rühl, Tg. Schlerstein 41 P.: Alterski. 1995/12: 1. Matth. Schäffbeck, Tv. N.-

Walluf 69 P., Alterski, 1960/1994; 1, Anton Kaltenborn, Tv. 1860 Hofheim i. Ts. 76 P.; Alterski, 1896 und älter;

1. Alex Schall, BSG. Voigt u. Haeffner, Frankfurt 75 P.; Alterskl. 1894 u. alter: 1. Jakob Isainger, Turnerschaft Geisenheim 71 P., 7. Otto Lichey, Tv. Dotzheim 1848 54 P.: Alterskl. 1889 u. alter: 1. Aug. Wöll, Tv. Nieder-Wallmenach 65 P., 4. Oswald Schreiner, Tg. Schierstein

30 P.; Frauen-Oberstufe; 1. Ruth Renner, Tv. Erbach (Westerw.) 70 P.; Altersklasse: 1. Grete Böttcher, Tv. 1881

Nastatien & P. - Hitler-Jugend, Kl. A, Dreikampf: L. L. Rapfhammer, Homburger Tg. 68 P., E. Hartmut

Fischer, Tv. Dotzheim 18 P. — Kl. B: I. August Raufenbarth, Homburger Tg. 68 P., 18. Gunter Schlosser, 2/88 Motor, Tv. Dotzheim 42 P. — BDM.: 1. Henriette Diener.

Rb.-SV. 67 Limburg 75 P., 9. Anneliese Wollmerscheid,

Sportnadrichten

permann 33 P.

Tg. Schierstein 47 P.

#### Reichspost auf jungen Beinen



Aufnahme: Presse-Hoffmann

In vielen Städten hat sich auch der BDM. für den allgemeinen Kriegseinsatz zur Verfügung gestellt. Hier hilft ein Jungmädel einer älteren Briefträgerin die Post bestellen und erspart ihr damit das viele

### Unveränderte Kartoffelpreise

Eine Anordnung des Preiskommissars

Eine Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung regelt die Erzeugerpreise der Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1944/45. Abgesehen von einer unwesentlichen Verschiebung in den Preisgebieten hat sich gegen bisher nichts geändert. Auch die Richtlinien, die der Reichskommissar für die Preisbildung seinen Preis-bildungsstellen für die Festsetzung der Verbraucherpreise ihres Gebietes gibt, sind unverändert geblieben. Die Verbraucherpreise bei Kartoffeln werden also die gleichen sein wie in den entsprechenden Zeitabschnitten des vergangenen Wirt-



Versammlungskalender Der Kreisleiter

Sprechstunden des Kreisleiters: Mittwoch und Frei-

Sprechstunden des Stahsamtsleiteret Dienstag und Donnerstag von 15.30-47.30 Uhr.

Donnerstag, den 31. August 1944 Achtung! FA.-Schar: Lazaretteinsatz, Antreten 15:39 Uhr Standort-Lazarett. (Dienstkleidung.)

Für Führer und Volk

Es starben: Christoph Ohr, Rentner, am 25, 8 1944 im 82. Lebensjahre. Elisa

Adolfine Cronen, geb. Riehl, In Alter von 69 Jahren, am 28, 8 After von 69 Jahren, em 28. 8. 1944 nach langem schwerem Lei-den Karl Cronen und elle Ange-

Einascherung Freitag, 9 Uhr, Süd-friedhof

# Schaffende Heimat im totalen Kriegseinsatz

Streiflichter von der Front der Arbeit - Wahrhafte "Einzelkämpfer"

Der Betrieb X in einem westdeutschen Gau hatte einige Schäden bei dem letzten Luftangriff erhalten. Aber ein Auftrag lautete, ohne Verzug zu einer bestimmten Frist eine bestimmte Anzahl hochwartigen schweren Kriegsgerätes bereitzustellen. Zu knapp schon war für die normale Erfüllung die Zeit bemessen. Die Dringlichkeit, die Front mahnte, alles daranzusetzen, um dennoch keine Verzögerung eintreten zu lassen. Der Verantwortung bewußt, hatten sich alle Werksangehörigen, der vorbildliche Betriebsführer, sein tatkräftiger Betriebsobmann, eine reiche Anzahl deutscher Männer und Frauen, Arbeiter und Arbeiterinnen aus fast allen europäischen Ländern geschworen, die Fertigung zur festgesetzten Stunde zu erreichen. Zwanzig Stunden Arbeit füllten den Tag aus, und nur vier Stun-den wurde geruht. Es war fast wie der Einsatz unserer Feldgrauen in den Panzerdeckungslöchern. Immer hell wach sein, nicht an Schlaf zu denken, höchstenfalls kurz ruhen. So gingen drei, vier volle Tage dahin. Als die Abnahme kam, sah man wohl manches müde Gesicht, die Waffen aber standen in Zahl und Qualität prompt bereit. Die Front kann sich auf die Heimat verlassen.

#### Getreu bis in den Tod

Vernehmen wir die schlichten Worte des Betriebsobmannes eines durch einen Terrorangriff betroffenen Betriebes zum Opfergang treuester Kameraden:

"Wenn ich die Männer nennen soll, die sich besonders ausgezeichnet haben, dann fällt mir dieses von Herzen schwer. Soll ich den toten Arbeitskameraden H. nennen, der als Beobachtungsposten auf Brandwache stand und mit dem Telefonhörer am Ohr den Angriff erwartete und den Einschlag der ersten Bomben noch zur Befehlsstelle durchgab? In diese Stellung wurde er von dem Luftdruck der nächstliegenden Bombe getötet, Ein tapferer Soldat des Weltkrieges fand so in treuester Pflichterfüllung an der Heimatfront den Heldentod. Oder soll ich die beiden toten Meister B. und W. nennen, die nicht eher ihre Abteilungen verließen, bis sie ihre Männer in Sicherheit wußten und dabei selbst ihr Leben opferten."

Sammeln von Vogelfutter

Es ist Zeit sich Vorrat zu schaffen

besonders für Körnerfresser, ist es ratsam, daß jeder

Vogelhalter sich den notwendigen Vorrat an Vogel-

futter durch Einsammeln von Sämereien selbst be-schafft. Zum Sammeln von Vogelfutter auf Feld,

Wiese und Flur ist jetzt die Zeit gekommen. Augen-

blicklich können gesammelt werden: Raygras, Tre-

pen, Hederich und Ackersenf, kleine und große Brennessel (Früchte sind die kleinen einsamigen

Nüßchen), Vogelwicke, Honiggras, Kornblume, Wege-

rich und Distel, dann noch von August bis Septem-

ber kleine und große Klette. Die Sämereien sind vor

ihrer Einlagerung an einem nicht feuchten, luftigen,

warmen, dem Sonnenlicht nicht unmittelbar ausge-

setzten Ort zum Nachreifen und Trocknen auszu-

Bei der Knappheit des Futters für Stubenvögel,

#### Männer gegen Zeitzünder

In einer kleinen Kreisstadt unseres Gaues liegt ein nicht allzu großer Betrieb, der allerdings hochwertige, fristgebundene Teile für die Rüstung fertigt. Bei einem nächtlichen Bombenangriff war eine 500 Kilo Zeitzunderbombe hart an der Hauptaußenwand niedergegangen und liegengeblieben. Der Betriebsführer, eben von einer Dienstreise heimgekehrt, entschied sich kurzentschlossen nach Rücksprache mit seinem Obmann - ungeachtet der ge troffenen Absperrungsmaßnahmen - mit noch fünf wackeren Gefolgschaftern, die wichtigsten Maschinen abzumontieren und fortzuschaffen. Ueber der Tatsache stehend, daß jeden Augenblick der Zünder sich auslösen konnte, arbeiteten sie unermüdlich an ihrem Vorhaben. Das Glück war ihnen hold. Nach 24stündigem Plagen und Werken liefen die hochwertigen Prazisionsmaschinen in einem Ausweichraum bereits wieder auf vollen Touren Die Fertigung erfuhr nur eine geringe Unter-

#### Kesselexplosion verhindert

Nachdem der Dampfkesselheizer seines Werkes durch Bombensplitter getötet und ein Hauptwasser-rohr getroffen worden war, lief Meister S. unerschrocken durch den Bombenhagel und schloß ein Absperrventil. Mit seiner lobenswerten Tat hat er eine sonst unvermeidbare Kesselexplosion verhindert und dadurch manchem Arbeitskameraden, die sonst ohnehin eingetretenen materiellen Schäden gar nicht näher betrachtet -- das Leben gerettet. Wird es uns ein Grenadier übelnehmen, wenn wir Meister S. den Ehrennamen "Einzelkämpfer" verleihen?

So meistert die Heimatfront und wenn es sein muß unter Einsatz der ganzen Person - nicht achtend Stand oder Beruf - die Schrecken und Nöte, die die königlich-britischen und demokratischamerikanischen Wohnblockknacker mit Sprengsätzen und Phosphor auf uns niedergehen lassen. Der Soldat im Kampfabschnitt erfährt es immer wieder, daß während und nach den Terrorvernichtungsangriffen Sofortmaßnahmen gelöst werden, meist aus eigenem Entschluß, die sich manchem Stoßtruppunternehmen würdig an die Seite stellen können.

bissen und Gurken, ferner geschrotene Sonnen-

blumenkerne sowie Bucheckern, dann die Samen

von Birken, Linden und Ulmen sind recht brauch-

bares Vogelfutter. Schließlich werden auch rohe und

gekochte Möhren von den Stubenvögeln angenommen.

Kauft keine Kitsch- und Ramschwaren!

werden in Ladengeschäften oftmals aus dem Aus-

land bezogene minderwertige Artikel angeboten, wie Glasketten, Ringe, gemalte Kachein, schlechte Oel-

bilder usw. Es handelt sich hier meist um Kitsch-

und Ramschwaren, für die keine Mark ausgegeben

werden sollte. Jeder, der ein gesundes Empfinden für

Schönheit und Qualität hat, wird auf den Einkauf derartiger Waren gern verzichten, da er mit dem

Infolge der kriegsbedingten Umsatzrückgänge

#### Reichsspielwart Hein gefallen

Einem feindlichen Terrorangriff auf Bremen fiel der Reichsspielwart für Sommerspiele, Willi Hein, zum Opfer, Der deutsche Sport verliert in ihm den Organisator seiner Meisterschaften im Faustball. Schlagball und Korbball, die sich in den vergangenen Jahren atelgernder Beliebtheit erfreuten.

Eine Jahresbestleistung im Kugelstoßen erzielte der Leipziger Heinker (z. Z. KM. Freiburg) in Freiburg mit 15,41 m. Bisher führte Dr. Luh (Gießen) die Bestenliste

Kopenhagen und Jütland bestritten in Aarhus vot 20 000 Besuchern einen Fußballkampf, den Kopenhagen 4:2 (3:1) gewann.

#### Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Das Hamburger Rundfunkorchester spielt. — 16-17 Uhr: Muntere Noten-National Review of the Court of

Deutschisndsender: 17.15-18.39 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag. -- 28.15-22 Uhr: "Von allen Sendern, über alle Sender: Ausschnitte aus be-liebten Sendereihen des Rundfunks.

# breiten. Auch die Kerne von Aepfeln, Birnen, Kür-Es starben:

gaben ihr Leben Dr. jur. Heinz Göring, Oberleutn. und Kompaniechef in einer Fall-schirm-Panzer-Division, Inhaber d. E. K. 1, u. 2, Kl. und and. Ausz., im 37. Lebensjahre. Professof Heinrich Göring und Frau Dora, geb. Berth. Wiesbaden, Themae-

August Geng nach langer Krankheit am 28. 8, 1944 im Alter von
71 Jahren, Magdalene Groß, geb.
Geng, u. Goschwister, Helenenstraße 18. Bestattung: Freitag,
1. Sept., 10 Uhr, Südfriedhof
Ludwig Gibbrich, Schneidermeister,
gest, 28. Aug. 1944 im 73. Lebensjahre nach kurzem Leiden, plötzlich und unerwartet, in liefer
Trauer: seine Kinder, nebst ellen
Angehörigen. Wiesbaden, Blücherstraße 8. Beerdigung: Freitag, den
1. Sept., 15 Uhr, Südfriedhof
Gustav Thomas, ein Teg nach seinem 66. Geburtstag nach kurzer
schwerer Krankheit. Die trauernden Kinder und Angehörigen.
Wiesbaden, Zietenring 6. Beerdigung 1. 9, 14.15, Südfriedhof
Anne Vogel Wee, geb. Koelges,
74 Jahre alt, am 28. 8. 1944, nach
kurzer schwerer Krankheit. Rudolf Vogel u. «Jie Angehörigen.
Wiesbaden, München, Einäscherung 31. August, 10 Uhr, Südfriedhof geo. Bertn, Wesbaden, Iriomasstraße 5

Ham: Jürgen Brodomann, Gefr. in
einer Inf.-Nachr. Abh., am 18. Juli
1944 im Osten, mein liebevoller
letzter Sohn. Hildegard Bredemann, geb. Busch. du Fellois.
Wiesbaden, Kaiser-Friedr.-Ring 55.
Traueramt: 31, August, 8 Uhr (10).
Dreifaltigkeitskirche
Adolf Römer, Grenadier, Inhaber
des E. K. 2 Kl., das Verwundet.
- Abr. und der Ostmedaille, im
Alter von 41 Jahren am 4. 8. 1944
I. Osten, Frau Math. Römer, geb.
Hülbig, mit Tochter Anneliese,
u. allen Angehörigen. Wiesbaden,
Riedstraße 7
Watter Lang. ff-Rottenführer, im

Riedstraße J.

Vatter Lang, H. Rottenführer, im Alter von 27 Jehren am 16. Juli 1944 im Westen, Christian Lang und Frau, Geschwister und elle Angehörigen. Bad Schwalbech, Höhberg 10, im Aug. 1944. Trauerteier Sonntag, 3. Sept., 10 Uhr, in der Reformationskirche

Kriegsmarine, im Alter von 19
Jahren, Kurl Lang, Heupttruppf.,
z. 2. im Westen, und Frau Marg.,
geb. Dauer, und Bruder, Wiesbaden (Siedlung), Rheinblick 5
Walter Rock, Gefreiter in einem
Pion, Battl, Inh, des E. K. 2. Kl.
u. d. Sturmebz., am 21, Jull 1944,
drei Tage nech seiner schweren
Verwundung, im Osten, kurz vor
Vollendung seines 20. Lebensjahres. Wilhelm Rock und Frau
Juliane, geb. Scheerer, und alle ullahe, geb. Scheerer, und alle ngehörigen. W. Bierstadt, Hin ngasse 19

Terrorangriffen fielen rum Opfer Fritz Bechthold bei dem Terror-angriff auf Bremen am 19, 8, 1944 Im Alter von 24 Jahren, Familie Fritz Bechthold, W.-Schlerstein, Hafensträße 11

beth Ohr, geb. Söngen, u. Kin-der, Web. Dotzheim, Schlegeter-straße 351. Die Beerdigung hat auf Wunsch des Verstorbenen am 26. Aug. in eller Stille auf dem Waldfriedhof W. Dotzh. stattgef. Josef Reuter, im Alter von 50 Jah-ren am 28. August 1944, plötzlich nach schwerem Leiden. Fr. Marg. Reuter und Kinder, Beerdigung: Donnerstag, 31. August, 12 Uhr, in Rauenthal Dr. Karl Lauts, Ocholmer Regie-rungsrat in Ruhe, im Alter von 85 Jahren, nech langem Kranken-leger am 29. August 1944. Die Familien Hermann u. Otto Lautz. Wiesbaden, Kapellenstr. 45. Be-stattung: Donnerstag, 31. August, 11 Uhr, Südfriedhof

Geldbörse mit größ, Inh. u. Trauring gez. 1. G. Im unterem Schlößpark bunker in W. Biebrich Wiebb. Biebrich Bie

hier ersparten Geld zu späterer Zeit Anschaffungen von Waren solider Beschaffenheit machen kann.

Weinbaden, Marchen, Grant Wilson. v. Front Processor Control of the Charles and Charles and Control of the Charles and Control of the Charles and Control of the Charles and Charles and Charles and Control of the Charles and C